

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Des Lahrer hinkenden Boten neuer historischer Kalender für den Bürger und Landmann

Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1814-1994

Die lustige Gesellschaft

urn:nbn:de:bsz:31-62031

December hat 31 Tage.

Der Christmonat
geht ein mit frostiger
Bitterung.

Vollmond den 6
verursacht dunkles Ge-
wölkt.

Lezt Viertel den 13.
erzeuget kalte Luft.



Neumond den 20.
macht eine unsichtbare
Sonnenfinsterniß und
bewirkt Feuchtigk. it.

Erst Viertel den 28.
dürste Schnee bringen.

kurz wie ein Morgentraum. Bald legt der
Tod auch seine Gebeine in das Grab und zer-
malmet sie zu Staub.

Das predigt der Wintermonat. Wohl dem,
der da sagen kann: „Tod, wo ist dein
Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg?“
Der, indem er fühlt, daß der Tod zu allen
Menschen hindurchgedrungen ist, doch guten
und festen Grund hat zu glauben,
daß der Tod verschlungen werde in
den Sieg, der über der Todesempfindung
dem ein Loblied singen kann, welcher das
unvergängliche Wesen und ewiges
Leben wieder erobert, ans Licht ge-
bracht und ihm geschenkt hat.

Die lustige Gesellschaft.

In einem Städtlein in Schwaben giengen
einst drei lustige Gesellen nach einem nahen
Dörfchen in den dürrn Fisch, wo sie sich
gut seyn ließen, absonderlich weil sie einige
bekannte Weiber antrafen, die auch nicht
gerne bei solchen Gelegenheiten dabilmen blei-
ben, und allesamt durch das fleißige Ge-
sundheits trinken und Anstoßen so außer dem
Häuslein kamen, daß sie nicht mehr wußten,
ob sie in oder vor dem Wirthshaus waren,
und ob das Wäglein von des Wirths Gevat-
ter, der zwar auch in dem Städtlein wohnt,
der aber die Viertelstunde lieber fährt als
geht (er weiß wohl warum?) in der Wirths-
stube, oder im Keller, oder im Stalle sehe.
Genug die Weiber wollten spazieren fahren,
und setzten sich darauf und die drei Männer

Hinf. Vote 1824.

spannten sich selbst daran und führen davon,
dem Städtlein zu. Nun sollte man meinen,
das Gespann hätte seine Bürde nach Hause
geführt und sie bei ihren Männern abgeladen.
Aber nein, sie hatten noch nicht genug und
sie ließen sich durchs Städtlein durch zum ent-
gegengesetzten Thore hinaus nach einem andern
eben so nahen Dorfe fahren, wo sie im langen
Storch halt machten und wiederum weidlich
zechten. Als sie nun endlich genug hatten, so
wurde wieder eingespannt und die Weiber ih-
ren Männern übergeben, den Rausch auszu-
schlafen; die Gesellen aber führen das Wä-
gelein wieder dahin, wo sie es geholt hatten.

Der Hinfendebote gesteht zwar, daß an die-
ser Geschichte nicht viel Nares ist, allein weiß
man daraus sehen kann, wie die Menschen
oft im Uebermaß dummes und unnützes Zeug
machen, so will er sie seinen Lesern um des-
willen nicht vorenthalten, damit sie daraus
lernen sollen, daß man sich auch im Wirths-
hause mit etwas Nützlicherem und Besserem
unterhalten solle. Die Namen der Perso-
nen verschweigt der Hinfendebote, es könnte
sonst zu bösen Hänfern gehn; das Städtlein
aber liegt nicht weit von Ulm.

Neues Lehrstück.

In einer Pfarrgemeinde, worinnen zwei
Schullehrer waren, trug der Filial-Lehrer
der Schulsjugend kräftig vor, was für ein
Unterschied zwischen dem Floß und der Laus
sey? Die Lehrsugend schwieg; der Lehrer
antwortete rasch, daß der Floß hoppert und
die Laus kriecht.

D